Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg., durch die Post 1 Mark 50 Pfg. Einzel-Nummern 10 Pfg. Auflage: 26000 Expl.

Für die Aufgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis 65. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 4 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfgr. Eingesandt die Zeile 30 Pfgr.

Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Neun Silben kosten 15 Pfgr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 60. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 1. März 1875.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In nächster Zeit sollen Reichssilbermünzen im Betrage von 6 Millionen Mark ausgegeben werden.

Vom Kriegsministerium in Berlin soll — wie der W.-Ztg. mitgetheilt wird — ein Amerikaner damit beauftragt sein, die Anfertigung ganz neuer, von ihm erfundener Patronen für Hinterlader zu leiten; derselbe erhält für seine Erfindung die artige Summe von 25,000 Thaler. — Alles für die Kultur!

Der Weihbischof Janiszewski ist am Donnerstag früh in Begleitung des Distriktskommissarius v. Greifenstern aus Koschmin in Berlin eingetroffen und beabsichtigt daselbst seinen Aufenthalt zu nehmen. Er hatte erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen; er mußte deshalb durch einen Beamten weggeführt werden.

Die Krankheit des Abg. Dr. Lasker nimmt bis jetzt einen normalen Verlauf und treten die Erscheinungen so mäßig auf, daß der Zustand von ärztlicher Seite als „im Allgemeinen zufriedenstellend" bezeichnet wird.

Der bekannte Schriftsteller Dr. Julius Lang ist vom Schwurgericht zu München wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift zugegangen über die Erbauung einer Begräbnißstätte für das preußische Königshaus in Berlin. Es wird darin hingewiesen auf den Beginn dieses Baues nach dem Wunsche König Friedrich Wilhelm IV. zu Ende der 40er Jahre und auf die Unterbrechung desselben und den jetzigen ruinenhaften Zustand. Beabsichtigt wird die Herstellung eines Friedhofes von 354 M. im Quadrat, der nach allen 4 Seiten nach innen mit einer offenen Halle von ca. 10 Meter lichter Tiefe umschlossen sein wird. In der Mitte der Ostwand dieser Hallen öffnet sich ein 11,8 M. weiter Kellerraum mit Apsis für Abhaltung von Leichen-Feierlichkeiten. Hieran schließen sich dann die Grabstätten und dabei sollen auch Grüfte zur Begräbnißstätte ausgezeichneter Männer der Nation hergerichtet werden. Die Denkschrift führt aus, wie mit diesem Bau auch der eines Domes ursprünglich verbunden werden sollte, doch Schwierigkeiten aller Art der Ausführung des letzteren noch für lange Jahre hin entgegenständen. Es sollte daher die Fürstengruft so angelegt werden, daß dadurch weder dem künftigen Bau eines neuen, noch der bestehenden Domkirche, mit welcher der Friedhof zusammenhängen würde, Abbruch gethan werde. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 3,078,600 Mark, deren erste Rate mit 600,000 Mark für dies Jahr gefordert wird.

Frankreich. Die republikanischen Blätter weisen dem Justizminister Taillhaud nach, daß er seit dem 6. Januar, an welchem Tage er mit allen anderen Ministern seine Entlassung gegeben, nicht weniger als 262 Ernennungen oder Beförderungen im Richterstande vollzogen hat. Dazu treten noch heute in dem amtlichen Blatte 33 Ernennungen, die sich theilweise auf sehr wichtige Richterstellen beziehen. Alle diese Beamten sind bekanntlich unabsetzbar. Von einem solchen Mißbrauch bieten selbst die willkürlichsten Zeiten des Kaiserreichs kein Beispiel. — Den Pariser Kunst- und Papeterie-Händlern ist von der Polizeibehörde das Verbot zugegangen, die Porträts der Familie Bonaparte in ihren Auslagen feilzubieten.

Die Pariser Polizei ist wieder einem ehemaligen Mitgliede der Kommune auf die Spur gekommen, das unter fremdem Namen nach Paris zurückgekehrt war und hier sein altes Gewerbe eines Korbflechters wieder aufgenommen hatte.

England. Die Bark „Bella-Hill", von Liverpool nach Valparaiso bestimmt, hat bei Baldriggan in Irland (nördlich von Dublin) Schiffbruch gelitten, wobei 24 Personen umgekommen sind.

Locales und Sächsisches.

— An dem feierlichen Tedeum, welches gestern Vormittag 11 Uhr in der katholischen Hofkirche aus Anlaß der freudigen Geburt des Prinzen „Albert" stattfand, nahmen Se. Majestät der König, die beiden Königinnen Wittwen, Prinz Georg und der Erzherzog Ludwig, der gesammte Hofstaat, sowie eine große Anzahl der hohen Militairs und des Offiziercorps 2c. Theil. Außerdem war die Kirche dicht gefüllt von einer großen Anzahl Andächtiger und von der Schaar der nie fehlenden und zahlreichen Neugierigen. Ausgeführt ward das bekannte Hasse'sche Tedeum und der Ambrosianische Lobgesang. Vor der Kirche auf dem Theaterplatze hatten drei Bataillone Infanterie mit voller Regimentsmusik (Ehrlich), mit Fahnen, Roßhaarstutzen und in voller Galauniform mit dem Rücken gegen Helbigs und die katholische Kirche Aufstellung genommen, während jenseits der Elbe auf der Wiese vor dem Pontonschuppen vier Geschütze aufgefahren worden waren. Als unter dem vollen Geläute der Kirchenglocken im Tedeum die vom Componisten für das Einfallen der Kanonenschläge bezeichneten Worte „sino peccato" erklangen, da begannen die Kanonen ihr weithin tönendes Accompagnement, die ersten 12 Schüsse donnerten durch die Lüfte; dann folgten drei Gewehrsalven mit einfallender Janitscharmusik, und so in dreimaliger Wiederholung immer nach 12 Kanonenschüssen drei Gewehrsalven. Wieder wie bei früheren gleichen Gelegenheiten gewährten die Tauben, die bekanntlich auf dem Dache und in den Simsen der Kirche in ganz bedeutender Anzahl nisten, einen hübschen Anblick. Der erste Kanonenschuß, dessen Schallwellen sich an den hohen Wänden der Kirche brachen, jagte sie aus ihrer zufriedenen Beschaulichkeit auf, in dichtem Schwarme stiegen sie empor und umkreisten fortwährend den Thurm. Der Theaterplatz und die Brühl'sche Terrasse waren in Folge des sonnigen Wetters von einer großen Menschenmenge bedeckt, die sich erst langsam mit dem abmarschirenden Militair zerstreute. Hunderte lauschten aber fort bis die folgenden 101 Kanonenschüsse abgefeuert waren. Am Georgenthor, dem Stein des Anstoßes für alles Fuhrwerk, bekam ein herrschaftlicher Kutscher das Gelenke nach der Kirche zu nicht richtig heraus; die Deichsel brach und die Herrschaften mußten in Gala-Kirchenkleidern zu Fuß durch den Schnee nach der Kirche gehen.

— Bürgermeister Löhr in Bautzen hat wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen der Schwarzenberg-Johanngeorgenstädter Eisenbahn, welche er als Mitglied der 1. Kammer im Jahre 1874 lebhaft befürwortete, das Ehrenbürgerrecht der alten Bergstadt Johanngeorgenstadt erhalten.

— Ueber die Erbauung der dritten Elbbrücke werden den Stadtverordneten wohl demnächst die finanziellen Unterlagen zugehen. Soviel wir hören, hoffen die Herren städtischer Oberingenieur Wanck und königl. Wasserbau-Director Schmidt, welche das Projekt dieser dritten Brücke gemeinsam ausgearbeitet haben, daß dieselbe für 2,400,000 Mark hergestellt werden kann. Die Brücke wird drei Strompfeiler, jeder derselben eine Höhe von 11 Ellen über dem Nullpunkt haben. Eine solche Höhe beseitigt jede Ueberschwemmungsgefahr für den Fall einer Hochfluth. In obiger Summe sind jedoch nicht die Kosten für Erwerbung des Gaudernack'schen Holzhofes inbegriffen, der durch die dritte Brücke, wie schon gemeldet, durchschnitten wird. Dieser Holzhof befindet sich jetzt in den Händen des Herrn Steinmetz Hübner.

— Dreizehn militärdienst-fürchtende Sachsenkinder, alle 1851 und 1852 geboren, haben sich der Stellung zum Militär durch unerlaubtes Verlassen des Bundesgebiets entzogen. Die Angeklagten werden nun vom königl. Bezirksgerichtsamte zu Dresden (Landhausstraße 11, 1. Etage), und zwar am 23., 24. und 30. März zur mündlichen Vernehmung sich zu stellen aufgefordert. Ob sie dieser Vorladung wohl folgen werden?

— Das hiesige Conservatorium für Musik, welches sich eines weltverbreiteten und wohlbegründeten Rufes erfreut, beginnt, wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, seine neuen Unterrichtscurse am 5. April d. J.

— Eine Einrichtung, welcher wir durchaus unsere Billigung nicht schenken können und deren baldigste Abschaffung jedenfalls erwünscht wäre, besteht zur Zeit in der städtischen Speiseanstalt am See. Dieselbe wird früh 11 Uhr eröffnet und zwar werden nur 1000 Portionen verabreicht; sind dieselben nun vergeben, was mitunter sehr schnell geschieht, so kann der Theil des Publikums, welcher besonders auf dieses billigste Speisehaus angewiesen ist, der Arbeiter, der erst um 12 Uhr Mittag machen kann, sehr oft keine Portion mehr erhalten und muß hungrig von dannen gehen. Erst gestern erzählte man uns einen solchen Fall, wo ein Mann, der mehrere Minuten vor 1/4 1 Uhr an jenem Schalter erschien, abgewiesen wurde, da es „alle" sei. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht, wenn die Eröffnung der Speiseanstalt auf eine spätere Zeit, vielleicht 1/2 oder 3/4 12 Uhr verlegt oder gar die Zahl der Portionen, welche augenscheinlich bei dem großen Zudrange nicht zulangt, bedeutend vermehrt würde. Wir legen diese letztere Forderung besonders den dem Volkswohl zugeneigten wohlhabenden Mitbürgern unserer Stadt an's Herz, welche sich durch Stiftung von ein paar Hundert Mark zur Herstellung größerer Speisequantitäten um die ärmeren Bewohner Dresdens großes Verdienst erwerben würden. Es wird ja genug unter der Firma „Humanität" oft für sehr fragliche Sachen Geld ausgegeben, warum nicht für diese, dem Wohle der ärmeren Klassen so nothwendige, fast unentbehrliche Anstalt?

— Die Schimpansin im Zoologischen Garten wird von heute an um 1/2 5 Uhr gefüttert. Als Geschenk erhielt der Garten einen Yokohama-Hahn und 2 dergl. Hühner von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Schreiber.

— Beim Wegräumen des Schuttes der am 23. v. M. Abends niedergebrannten Scheune des Webers Apelt in Dornhennersdorf fand man Tags darauf den stark verkohlten Leichnam eines Menschen. Derselbe soll, wie man aus dem bei ihm vorgefundenen Pfeifenkopfe und Streichholzbüchschen entnehmen will, der 22jährige Pflegesohn Apelt's, Wilhelm Neumann, sein. Eine Stunde vor Ausbruch des Brandes hat sich N. aus der Schenke entfernt unter Ausdrücken, als wolle er sich das Leben nehmen. Ob nun Neumann sich in der Scheune mit brennender Pfeife schlafen gelegt hat und diese den Brand verursacht, oder ob schuldbare Brandstiftung, durch die sich N. zu gleicher Zeit tödten wollte, vorliegt, wird wohl die Untersuchung ergeben.

— In Großnaundorf bei Pulsnitz erhängte sich am 22. Februar der 25jährige Zimmergeselle Lunze.

— Oberschaar bei Wiesenbad. Auch hier, im sogenannten sächsischen Sibirien, sind bereits die ersten Staare angekommen, trotzdem der Winter noch mit aller Strenge regiert; zwar kann man dieselben nur in den Mittagsstunden, wo die Sonne ihre Strahlen schon recht freundlich zur Erde sendet, sehen, doch wird uns hieraus die Hoffnung, daß wir die strenge Kälte wohl am längsten gehabt haben.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen am 27. Febr. Der Einspruch in Privatklagsachen Carl Hermann Koch's in Laubegast wegen Beleidigung ward vollständig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten. — Friedrich Traugott Nitzsche soll durch die Worte: „Die Butter ist zu theuer, lappige Blase" seinen Gegner derart gereizt haben, daß dieser wegen dieser nichts weniger als schmeichelhaften Bemerkung Strafantrag wegen Beleidigung stellte. Vom Einzelrichter war jedoch der Angeklagte, unter der Voraussetzung der Ableistung eines Reinigungseides, klagfrei gesprochen. Das Gericht sprach heute den Angeklagten unbedingt klagfrei. Die entstandenen Kosten wurden als Last der Gerichtsbarkeit betrachtet. — Der Einspruch Johann Gottlieb Steri's in Striesen fand ebenfalls unter vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Marie Elisabeth verw. Falk, eine ziemlich bejahrte Person, war wegen Diebstahls und Beleidigung zu 5 Tagen Gefängniß, resp. 2 Tagen Haft verurtheilt. Die Angeklagte stand als Köchin bei dem Restaurateur Nostitz in Condition, ihr Verhalten bei dem Prinzipal gab zunächst Anlaß, daß sie, um den vielen vorgekommenen Veruntreuungen vorzubeugen, aus dem Dienst gesagt wurde. Am 5. Januar ward die Falk entlassen, sie verfügte sich einstweilen nach hier, um einen andern Dienst zu suchen und erschien am 8. Januar wieder bei ihrer früheren Dienstherrschaft, um ihre Kommode abzuholen. Frau Nostitz, die schon längst von dem verbrecherischen Treiben ihrer Dienstmagd überzeugt war, hielt es nicht für überflüssig, den Inhalt der Kommode vorher noch einer Prüfung zu unterwerfen, und siehe da, in derselben fand sich eine ganze Reihe gestohlener Gegenstände, wie eine Flasche Rum, Butter, Zucker und sogar ein ansehnliches Stück kalter Braten vor, welche von der Diebin rechtzeitig noch in Sicherheit gebracht worden waren. Die persönlich erschienene Angeklagte suchte ihre frühere Dienstherrschaft durch verschiedene Denunciationen zu compromittiren, und eine Stimme von der Galerie war sogar frech genug, die Bemerkung: „Es stimmt" erklingen zu lassen. Der Ordnungsruf des Vorsitzenden genügte, um sowohl die Unverschämtheit der Angeklagten, als auch deren Anhänger genügend in die Schranken der Ordnung zurückzuweisen. Der Gerichtshof sprach hierauf aus dem Grunde, daß der Ehegatte der Frau Nostitz zu spät Strafantrag gestellt hatte, die Angeklagte straf- und klagfrei. — Bittere Noth und Verlassensein von Dem, auf welchem alle Hoffnung gesetzt war, sind die Motive, welche die vor dem Gerichtshof erscheinende Angeklagte, Dienstmagd Wilhelmine Lehmann aus Obergrauschwitz, veranlaßt hatten, ihr kurz vorher geborenes Kind der Wohlthätigkeit fremder Leute anzuvertrauen und es zu diesem Zwecke in eine Hausflur der Straßen unserer Residenz auszusetzen. Die Lehmann ist bereits Mutter zweier außerehelich geborenen Kinder, wovon das ältere von einer Tante erzogen wird. In der letzten Zeit diente die Angeklagte in dem Dorfe Gorbitz und machte da die intime Bekanntschaft eines Dienstknechtes und zwar nicht ohne Folgen. Kurz vor Eintritt der Katastrophe verfügte sich die Lehmann in das hiesige Entbindungsinstitut und genas bald darauf eines munteren Kindes. Nach der festgesetzten Frist ward sie aus dem Institut entlassen. Mittellos, wie sie war, suchte sich das arme Mädchen mit ihrem unglücklichen Kinde einen Dienst als Amme oder als Dienstmagd, aber nirgends leuchtete ihr das Glück, sie sank tiefer und wußte sich zuletzt keinen Rath mehr zu holen. 5 Tage hatte die Lehmann bereits Aufnahme in dem „Asyl für Obdachlose" gefunden. Da reifte der Entschluß in ihr, sich des gänzlich verlassenen Wesens zu entledigen; sie hüllte das kleine Kind warm ein und legte es in eine Hausflur der Falkenstraße, wo das Geschrei des kleinen Erdenbürgers bald die unmittelbar dort domicilirende Köchin aufmerksam machen mußte. Das arme Würmchen fand hierauf die bestmöglichste Pflege. Die Angeklagte kann als Entschuldigung nur die drückende Noth vorbringen. Herr Staatsanwalt Richter hielt zwar die Anklage auf Kindesaussetzung aufrecht, nahm jedoch auch Anlaß, in Anbetracht der obwaltenden Umstände auf das mildeste Strafmaß anzutragen. Der von Herrn Gerichtsrath Einert präsidirte Gerichtshof erkannte dementsprechend auf 6 Monate Gefängniß, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten ist.

— **Witterungs-Beobachtung** am 28. Februar, Mittags. Barometerstand nach Otto & Bösolt hier: 27 Paris. Zoll 10 L. (seit gestern 1 L. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 3 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Ost-Wind. Himmel hell.

— **Elbhöhe in Dresden,** 28. Febr., Mitt.: 80 Cent. unter 0.

Briefkasten.

*** Grudert aus Kl.-Naundorf. Wir sind Ihnen höchst dankbar für die jeden echten Nimrod hoch erhebende Notiz, daß es in Ihrer Gegend einen Jäger vor dem Herrn giebt, der es zu Stande brachte, zwei Hirsche auf einen Schuß zu erlegen. Oberstraundorf heißt der Ort, wo der kühne und glückliche Freischütz haust.

*** Abonnentin in Wiesbaden. Die letzte Rolle, in welcher Emil Devrient auftrat, war Torquato Tasso. Die armen Dienstmänner können ein Lied singen über die Leiden, welche sie die Nacht und den Tag vor der Aufführung des Goetheschen Drama's auszustehen hatten.

*** E. S. hier. Wenn Sie genau erfahren wollen, wieviel Herr Sonntag von der Stadtgemeinde für den Abbruch seines Hauses erhalten hat, so fragen Sie Herrn Sonntag selbst; sicherlich hat der o. Stadtrath den „Abgebrochenen" ordentlich bezahlt, wie sich das von selbst versteht.

*** Zwei Dutzend Anfragen wegen des Testaments der Freifrau von Benz auf Brandis. Wir können keine weitere Auseinandersetzung über diese Sache geben, als die, welche wir in unserer ersten Notiz gegeben. Man wolle sich an die Schloßverwaltung von Brandis wenden.

*** M. K. und verschiedenen anderen Anfragern wegen Civilehe zur Antwort, daß das Reichsgesetz am 1. Januar 1876 Rechtskraft erhält; bis dahin stehen die Gesetze der einzelnen Staaten noch in Kraft.

*** J. Sch. Wenn Sie erfahren wollen, wie groß die Sterblichkeit in Dresden ist, so nehmen Sie gefälligst die Nummer des stadträthlichen Amtsblattes, in welcher die Todes-Anzeigen stehen, her, addiren Diejenigen, welche das irdische Jammerthal mit dem Paradiese vertauscht haben, zusammen und dividiren mit der 7 hinein, da erhalten sie annähernd, wieviel tagtäglich in Dresden das Zeitliche segnen.

*** A. H. Wenn Sie die Secunda einer Realschule erster Ordnung ein Jahr lang absolvirt und das Fähigkeitszeugniß für die Prima erlangt haben, so kommen Sie zugleich in Besitz des Reifezeugnisses als Einjähriger Freiwilliger.

*** „Historlverehrer." Wenn die Historl das Wort Deborah mit langem e und kurzem o ausgesprochen hat, so ist das ihre Sache; die übrige Menschheit artikulirt Debórah!

*** Einer für Viele in Blasewitz und Umgegend verlangt, daß die Regierung junge Aerzte für die Landbezirke anstelle und besolde, damit dieselben nicht gar zu hoch liquidiren; mancher Arme könne die Arztkosten mitunter kaum erschwingen. — Letzteres wollen wir nicht bestreiten, dabei aber auch erwähnen, daß der Arzt gewöhnlich der ist, welcher beim Bezahlen am schlechtesten und am Letzten wegkommt. Dem Staate die Besoldung von Aerzten zuzumuthen, ist viel verlangt; wir meinen, das sei Sache der Gemeinden.

*** Lehrer Fischer. Eine Gedichtsammlung, welche nur Lieder zum Preise des Königs Albert enthält, giebt es nicht; einzelne Lieder wird es aber wohl geben; wir haben aber durchaus keine Zeit, darnach zu suchen. Suchen Sie sich die Jahrgänge 1870 und 1871 eines sächsischen Blattes zu verschaffen; wir bezweifeln nicht, daß Sie ein oder das andere Carmen auffinden.

*** P. Wolter. Mit Ihrer Frage verweisen wir Sie an Herrn Dr. Kles, Bachstraße 8 (Klinik).

*** Ein Reingefallener. Der hiesige Geflügelverein hatte unter 3500 Loosen nur 208 Gewinne; da jedes Loos 1 Mk. kostete, so kommt jeder Gewinn (meist ein Paar Tauben) auf 16 Mark 83 Pf. zu stehen. Was sagen Sie dazu? — Ein theurer Taubenbraten!!

*** Mehrere Abonnenten. König Albert erhielt am Tage des Truppeneinzugs (11. Juli 1871) den Feldmarschallstab vom Kaiser Wilhelm; kurze Zeit darauf erhob ihn der Zar zum russischen Feldmarschall.

*** C. G. Mit Ihrem Königl. Sächs. Kassenscheine von Jahre 1818 werden Sie lange hausiren gehen müssen, ehe Sie denselben los werden; findet sich nicht ein Banknotensammler, wie z. B. der Reichstagsabgeordnete Fabrikant Braun-Herdfeld, so dürfte das Papier in Ihrem Arnheim wohl verschimmeln.

*** Mehrere Theaterfreunde. „Wir bitten eine geehrte Redaction, den General-Intendant des Hoftheaters zu Dresden-Altstadt zu ersuchen, die Vorstellungen in demselben erst 1/2 8 Uhr beginnen zu lassen, indem die meisten Geschäfte erst um 7 Uhr geschlossen werden, es folglich da Jedem vergönnt wäre, dieselben zu besuchen." — Andere wünschen im Gegentheil 1/2 7 den Anfang, damit Dresden hübsch solide bleibe. Wir schlagen vor, daß gewechselt wird. Die Bäcker und Nachtwächter bedürfen baldiger Nachtruhe, für sie kann's so um 4 los gehen; gewisse Leute, die um 1/2 7 von Greil zu Fiebiger gehen, wären mit Anfang 1/2 8 zufrieden; die Friseure sind erst um 9 fertig — fange man also auch 'mal 1/2 10 an — „Nachtvorstellung."

*** Einige Scatspieler. „Ein Spielender tournirte den rothen Wenzel und meldet einen Grand; nachdem er die zweite